

GRUNDLAGEN DER GERMANISTIK

Herausgegeben von Christine Lubkoll, Ulrich Schmitz,
Martina Wagner-Egelhaaf und Klaus-Peter Wegera

Deutsch diachron

Eine Einführung in den Sprachwandel
des Deutschen

von

Klaus-Peter Wegera

und

Sandra Waldenberger

unter Mitarbeit von

Ilka Lemke

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
ESV.info/978 3 503 13738 1

ISBN 978 3 503 13738 1

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2012
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Nationalbibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO-Norm 9706.

Druck und Bindung: Danuvia Druckhaus, Neuburg a. d. Donau

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1 Grundlagen	9
1.1 Diachronie als Disziplin	9
1.2 Bedingungen und materielle Basis historisch orientierter Linguistik	10
1.3 Varietäten des Deutschen und sprachliche Identität	16
1.4 Zeitliche Gliederung (Periodisierung)	20
2 Sprachwandel	22
2.1 Die Veränderbarkeit und die Veränderung von Sprache	22
2.2 Typen von Sprachwandel	46
2.2.1 Quantitativer oder inventarieller Sprachwandel	47
2.2.2 Qualitativer Sprachwandel	48
2.2.3 Veränderungen der Relation	54
2.3 Typologischer Wandel	56
3 Schrift – Graphie – Orthographie	62
3.1 Schriftentlehnung	62
3.2 Adaption der lateinischen Schrift	65
3.2.1 Verfahren zur Erweiterung des Zeicheninventars	66
3.2.2 Differenz von lateinischer Schrift und volkssprachigen Lautsystemen	68
3.3 Orthographie	75
3.3.1 Schreiben zwischen Tradition und lautlicher Angemessenheit	75
3.3.2 Vom Hörverstehen zum Leseverstehen	78
3.3.3 Strategien zur Unterstützung der Texterfassung	81
3.4 Graphische Systeme und ihre Entwicklung	87
4 Prosodie – Laute – Silben	94
4.1 Ursachen des Lautwandels	94
4.2 Arten des Lautwandels	96
4.3 Lautwandelprozesse	99
4.3.1 Ahd. Assimilationsprozesse und ihre Folgen	99
4.3.2 Auflösung der ahd. Silbenstruktur	103
4.3.3 Umbau der Silbenstruktur	111
4.3.3.1 Prozesse der Silbenisochronie	112
4.3.3.2 Prozesse an der Silbenkontaktstelle	114

4.3.4	Prozesse am rechten Wortrand	117
4.3.5	Paradigmatische Lautwandelprozesse	121
5	Flexion – Morphosyntax – Syntax	140
5.1	Umbau des grammatischen Systems	140
5.2	Substantive und Nominalphrase	143
5.2.1	Abbau der Kasusmarkierung	146
5.2.2	Herausbildung des Artikelsystems	151
5.2.3	Funktionswandel des Genitivs	157
5.2.4	Ausweitung des Funktionsspektrums der Präpositionen/ der Präpositionalphrase	159
5.2.5	Ausbau der Numerusmarkierung	161
5.2.6	Genuswechsel	168
5.2.7	Entwicklung der Nominalphrase	170
5.3	Verben und Verbkomplex	176
5.3.1	Abbau und Umbau der starken Verbflexion	176
5.3.2	Profilierung der schwachen Flexion	183
5.3.3	Präterito-Präsentien	185
5.3.4	Ausbildung der Endung <i>-(e)st</i> der 2. Sg.	187
5.3.5	Ausgleich der Personalendungen im Plural	187
5.3.6	Bildung analytischer Verbformen	189
5.3.7	Herausbildung des Subjektpronomens	196
5.4	Entwicklung der Verbstellung und der Stellungstypen	197
6	Lexikon – Wortbildung – Semantik	208
6.1	Wortschatzwandel	208
6.2	Reduktion des Lexikons (Lexikalischer Schwund)	214
6.3	Entlehnung und Integration ‚fremder‘ Wörter	216
6.4	Lexikalisierung	230
6.5	Wortbildung und Wortbildungswandel	233
6.6	Semantischer Wandel	241
6.6.1	Diachronie der Wortbedeutung: Innovation, Konventionalisierung, Polysemie	241
6.6.2	Typen semantischen Wandels	245
	Quellenverzeichnis (Auflösung der Kurztitel)	263
	Literaturverzeichnis	267
	Glossar	315
	Sachregister	323

Vorwort

Das Lehrwerk basiert auf dem Ansatz der Bochumer historischen Sprachwissenschaft, die versucht, linguistische Theorien korpusbasiert mit historischem Originalmaterial und Sprachwandeltheorien mit sprachgeschichtlichen Fakten zu verbinden. Die spezielle Ausrichtung beruht auf der langjährigen Arbeit der Verfasser mit historischen Korpora und der darauf aufbauenden Grammatikographie sowie deren Erträge für die Lehre.

Die historische Linguistik ist derzeit stark in Bewegung. Neben einer Fülle neuer theoretischer Zugänge wird zunehmend weiteres Material in Form größerer digitalisierter und annotierter Textarchive als Korpora für empirische Untersuchungen verfügbar. Für zahlreiche Phänomene sind bisher umfangreiche historische Korpora jedoch noch nicht hinreichend ausgewertet, so dass in absehbarer Zeit weitere neue Einsichten zu erwarten sind. Auch die Forschungsliteratur zu historischen und diachronen sprachwissenschaftlichen Themen ist derzeit sehr produktiv und hat u.a. bereits zu wichtigen Einführungen in die historische Sprachwissenschaft des Deutschen geführt (Nübling u.a. 2010; Donhauser/Fischer/Mecklenburg 2006).

Der aktuellen Forschung verdanken wir zahlreiche neue Aspekte und Einsichten. Eine Einführung, die möglichst alle sprachlichen Ebenen abdecken möchte, kann nicht in jedem Bereich ganz vollständig sein. Sie spiegelt auch in ihrer Unvollständigkeit den derzeitigen Forschungsstand ein Stück weit wider und macht sichtbar, dass trotz der enormen Entwicklung in der jüngeren Vergangenheit noch großer Bedarf an weiterer Grundlagenforschung im Bereich der diachronen und historischen Sprachwissenschaft des Deutschen besteht. Da vielfach Exhaustivität im Rahmen einer Einführung ohnehin nicht erreichbar war und auch nicht sinnvoll ist, haben wir uns jeweils auf die von uns als wesentlich erachteten und zumindest in Grundzügen aufgearbeiteten Entwicklungslinien und Sprachwandeltendenzen beschränkt. Die Darstellung umfasst zwei Ebenen: Grundlagen werden durch weitergehende Informationen (im *petit-Satz*) ergänzt. Zusätzlich werden wichtige Begriffe durch Stichwortkästen erläutert und vertieft.

Das Datenmaterial, auf das wir uns in der Regel beziehen, stammt aus den vorhandenen größeren historischen Korpora, dem sog. Bonner Frühneuhochdeutsch-Korpus, das Grundlage einiger Bände der Grammatik des Frühneuhochdeutschen war und als digitalisiertes, lemmatisiertes und teilannotiertes Korpus seit einiger Zeit online zugänglich ist (www.korpora.org/Fnhd/), und

dem Mittelhochdeutschen Textarchiv, das die Korpus-Grundlage der neuen Mittelhochdeutschen Grammatik ist (vgl. Klein/Solms/Wegera, Mhd.Gr. III). Mit der Kurzbezeichnung „Korpora der mhd. bzw./und fnhd. Grammatik“ beziehen wir uns im Text auf diese Materialquellen.

Wir haben für vielfältige Unterstützung des Unternehmens zu danken:

Für ihre kritischen, immer aber fördernden Anmerkungen und Anregungen zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, namentlich Judith Berman, Werner Besch, Manfred Eikelmann, Birgit Herbers, Thomas Klein, Wolf-Peter Klein, Heinz H. Menge, Heinz-Peter Prell, Oskar Reichmann, Hans-Joachim Solms, Claudia Wich-Reif sowie den Doktoranden Fabian Barteld, Nina Bartsch, Frauke Thielert und Sarah Kwekkeboom; Cornelia Johnen, Sandra Hiller und Anna Vanino als Mitglieder einer studentischen Arbeitsgruppe, die das Projekt längere Zeit begleitet haben; Daniel Pachurka für vielfache Hilfen bei der Übersetzung lateinischer Texte; Stefan Hackländer für seine Hartnäckigkeit bei der Beschaffung der Bildrechte.

Cornelia Johnen danken wir überdies für die zahllosen mühevoll gestalteten Abbildungen und ihren unermüdlichen Einsatz bei den Vereinheitlichungen.

Ilka Lemke, die nicht nur einen großen Teil der formalen Überarbeitung durchgeführt hat, sondern in vielfältiger Weise auch inhaltliche Anmerkungen und Verbesserungen eingebracht, das Glossar vorbereitet, die Literaturliste und das Register fertiggestellt hat, wird auf dem Titelblatt gewürdigt.

Den Verlagen, Archiven, Autoren und Herausgebern, die uns die Abdruckgenehmigungen für Abbildungen und Texte gegeben haben, danken wir für ihre freundliche Unterstützung.

Nicht zuletzt schulden wir dem Erich Schmidt Verlag, namentlich Frau Dr. Lehnen, großen Dank für die weit mehr als übliche Geduld, die uns entgegengebracht wurde.

Bochum August 2012

Klaus-Peter Wegera, Sandra Waldenberger